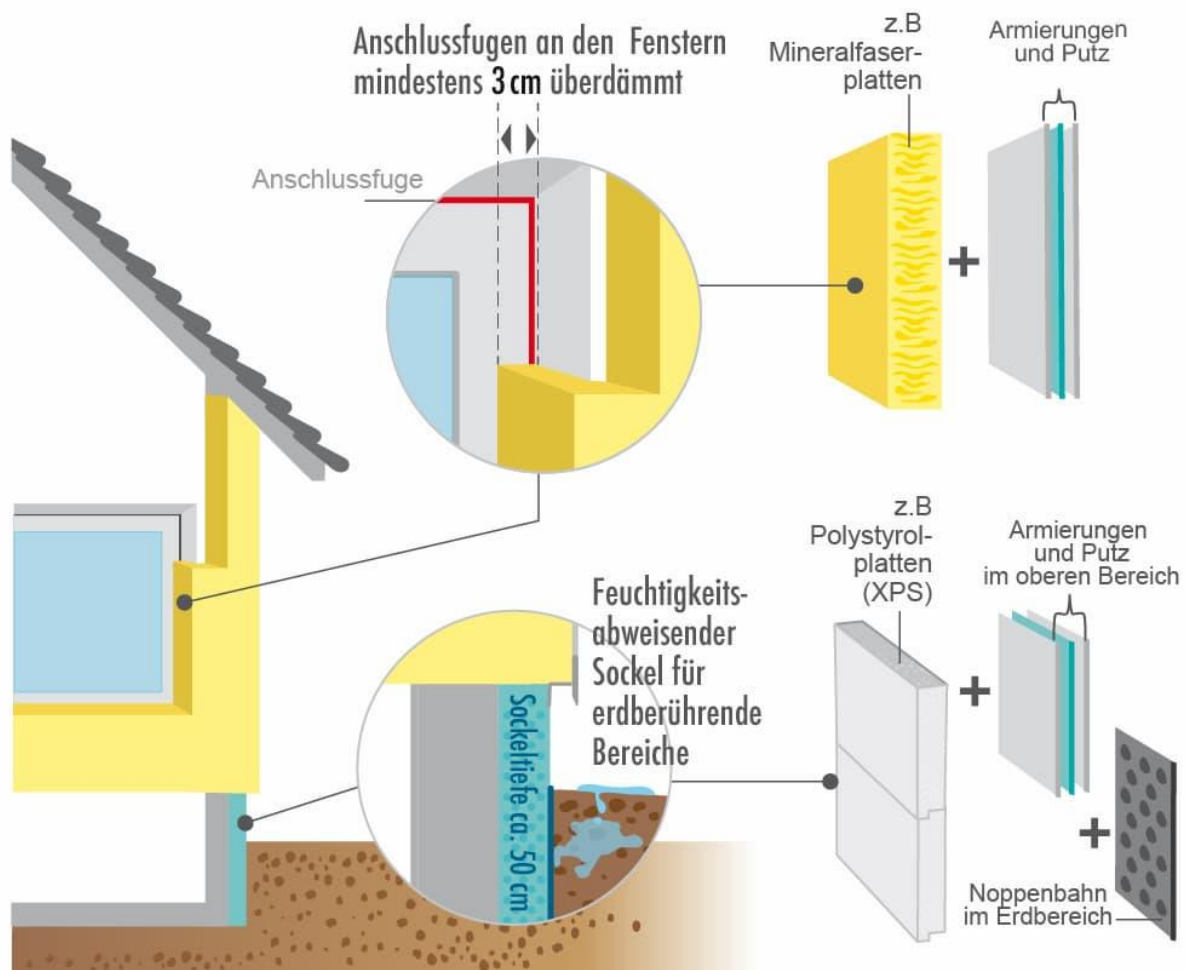


Fassade: Wärmedämmverbundsysteme (WDVS)

Voraussetzungen für ein Wärmedämmverbundsystem ohne Wärmebrücken



Fassadendämmung: Dämmung ohne Wärmebrücken notwendig

Wie sind WDVS aufgebaut?

Bei einem WDVS handelt es sich um eine mehrschichtige Gebäudeaußenwand – stark vereinfacht um eine verputzte Dämmung mit folgenden Komponenten:

- **Außendämmung**

Als Wärmedämmstoffe kommen nicht brennbare Materialien wie z.B. Steinwolle und Mineralwolle (synthetisch anorganisch), Polystyrol-Hartschaum (synthetisch organisch) oder Kork und Holzfaser (natürlich) zum Einsatz. Die Dämmung muss flächig homogen montiert werden, Fugen sind mit Schaum oder Dämmstoffstreifen zu schließen, Versprünge plan abzuschleifen.

- **Befestigung**

Die kostengünstigste Befestigungsart ist die Verklebung mit einem auf den Untergrund abgestimmten Klebemörtel. Je nach verwendetem Dämm-Material ist eine zusätzliche Verdübelung mit speziellen Systemdübeln erforderlich. Ist eine Verklebung nicht gewünscht oder durch die Beschaffenheit des Untergrunds nicht möglich, können die Dämmplatten durch Metallschienen mechanisch befestigt werden, ähnlich einem Nut- und Federsystem.

- **Unterputz mit Armierungsgewebe**

In einen Unterputz (mineralisch gebunden oder organisch kunstharzvergütet) wird eine Armierung eingebettet. Das Glasfaser-Gewebe sorgt für eine flächige Verteilung der Spannungen aus dem Verputz. Grund: Der Unterputz kühlt schneller ab als die darunterliegende verklebte Wärmedämmung – Zugspannungen mit Rissgefahr wären die Folge.

- **Oberputz**

Der Oberputz als Abschluss kann auch beim WDVS in allen gängigen Oberflächen und Korngrößen ausgeführt werden – wichtig ist, dass er zum Gesamtsystem passt.

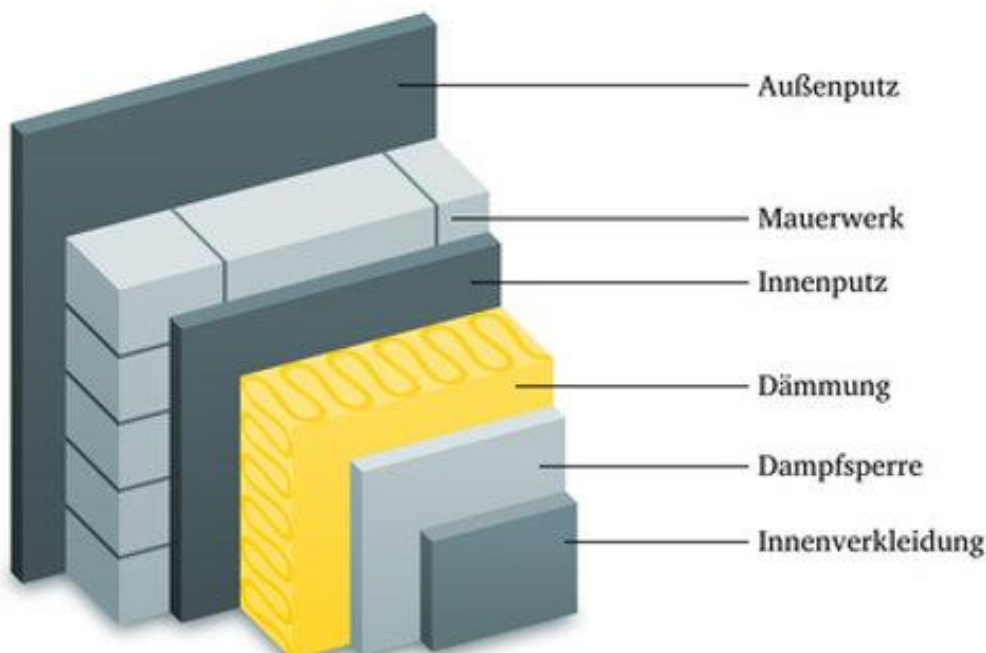
Worauf muss bei Auswahl und Montage eines WDVS geachtet werden?

In Deutschland unterliegen WDVS der bauaufsichtlichen Zulassungspflicht.

Sowohl die Auswahl eines geeigneten Systems als auch die fachgerechte Montage erfordert viel Wissen und Erfahrung und sollte deshalb nur von qualifizierten Handwerkern durchgeführt werden.

Wichtige Faktoren für ein funktionierendes WDVS sind u.a.

- Welches WDVS passt zum vorhandenen Untergrund?
- Welcher Dämmstoff soll zum Einsatz kommen (natürlich oder synthetisch)?
- Wie schwer ist die gewählte Dämmung, wie eben ist der Untergrund und welche Wetterbelastungen z.B. durch Wind sind zu erwarten?
- **Reicht eine Verklebung aus oder nicht?**



Wichtig: Da alle Bestandteile eines WDVS exakt aufeinander abgestimmt sind, sollten Sie immer ein komplettes System eines Herstellers bzw. einer Marke verwenden!



Vorteile von WDVS

- **WDVS sparen Geld**
Bis zu 40 Prozent der Heizenergie gehen über die Außenwände verloren. Ein Wärmedämmverbundsystem hält die Wärme besser im Haus und reduziert die jährlichen Heizkosten um bis zu 30 Prozent (bei Altbauten bis zu 50 Prozent.).
- **WDVS wirken wertsteigernd**
Wärmedämmverbundsysteme erhöhen den Wert Ihrer Immobilie. Denn seit 2014 muss bei Neuvermietung und Verkauf ein Energieausweis vorgezeigt werden – energetisch sanierte Häuser sind hier klar im Vorteil und erzielen höhere Miet- bzw. Verkaufspreise.
- **WDVS senken den Energieverbrauch**
WDVS schonen die Ressourcen fossiler Brennstoffe, senken die CO₂-Emissionen und leisten damit einen wichtigen Beitrag zum Umweltschutz. Übrigens: Häufig wird entgegeng gehalten, dass für die Herstellung von Styroporplatten Rohöl verwendet wird. Das ist zwar richtig, trotzdem ergibt sich durch die hohe Lebensdauer der WDVS unter dem Strich eine positive Öko-Bilanz.
- **WDVS maximieren den Wohnraum**
Durch den Einsatz eines WDVS werden die Außenwände von Neubauten dünner (24 cm statt klassisch 36,5 cm). So kann das Maximum an Wohnfläche aus der vorhandenen Grundfläche herausgeholt werden. Als Außendämmungssystem
- verringert auch eine Altbau-Sanierung die Wohnfläche nicht – für viele Hausbesitzer ein wichtiges Kriterium.